

Wackler Report

1.2025 Magazin für Kunden und Partner





Editorial **Seite 1**

Aus dem Unternehmen

**Digicust: Ein Gewinn für Kunden,
Mitarbeitende und das Unternehmen** Seite 2–3

Partnerunternehmen

Streck: „Es flogen die Funken“ Seite 4–5

Kundenporträt

WMF: Offenheit als Schlüssel Seite 6–7

Kundenporträt

**Deutsche Saatgut:
„Wackler kniet sich richtig rein“** Seite 8–9

Aus dem Unternehmen

**Neue Talkreihe
im Friederike-Wackler-Museum** Seite 10–11

Aus dem Unternehmen

**Gabriele Schwarz:
„Ich würde es wieder tun!“** Seite 12–13

Alle Rechte vorbehalten. 03.2025

© L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH

Redaktion

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH, wackler.de

Text

Andrea Toll, textwerkstatt-ulm.de

Fotos

focus-f, Wackler, MFG Deutsche Saatgut GmbH

Streck Transport AG

Gestaltung

Schindler Kommunikation + Design,
schindler-kommdesign.de

Druck

Druck + Medien Zipperlen GmbH, zipperlen.green

Liebe Leserin, lieber Leser,

Veränderungen und Unsicherheiten gehören zu unserem Geschäft – das war schon immer so. Politische Umbrüche, eine schwächelnde Automobilbranche, steigende Bürokratie: Das Jahr 2024 hat uns gefordert und auch 2025 wird offensichtlich nicht ruhiger. Doch als Familienunternehmen in vierter und fünfter Generation wissen wir, wie man auch herausfordernde Zeiten meistert. Unsere Kunden, Partner und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Garant dafür. In der aktuellen Ausgabe unseres Wackler Reports zeigen wir Ihnen konkrete Beispiele, wie wir gemeinsam mit ihnen Wege finden, um auch in bewegten Zeiten verlässlich voranzukommen.

So zählt WMF schon seit über 20 Jahren zu unseren geschätzten Kunden. Warum bei der Zusammenarbeit Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit eine große Rolle spielen, lesen Sie auf den Seiten 6 und 7. Dahingegen ist die Deutsche Saatgut GmbH erst seit 2024 unser Kunde. Auch sie schätzt, dass „Wackler sich richtig reinkniet“, wie Logistikmanager Pascal Bünsow es formuliert (S. 8).

Was passiert, wenn 2 Vollblutunternehmer aufeinandertreffen, um eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen der Streck Transport AG in der Schweiz und der Wackler Spedition & Logistik einzuläuten, erfahren Sie auf den Seiten 4 und 5. Gleichzeitig geht im Mai eine Ära zu Ende: Gabriele Schwarz, die 1995 ins Familienunternehmen eintrat, widmet sich zukünftig anderen Aufgaben – allem voran dem Friederike-Wackler-Museum, das sie seit 2014 leitet. Im Interview lässt sie die letzten 30 Jahre Revue passieren (S. 12). Eines ihrer Projekte ist die Talkreihe „Kinder, Kapital, Karriere“, die seit Jahren erfolgreich im Museum läuft. Im September 2024 startete Gabriele Schwarz eine neue Gesprächsrunde: den Logistik-Talk (S. 10).

Und natürlich treiben wir das Thema Digitalisierung voran, um den Arbeitsalltag zu erleichtern. So ist die Automatisierung der Zollprozesse ein Erfolg auf ganzer Linie. Die Ergebnisse sind beeindruckend, wie Sie gleich auf den Seiten 2 und 3 lesen können.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen



Digicust: Ein Gewinn für Kunden, Mitarbeitende und das Unternehmen

Die Digitalisierung von Zollprozessen durch Digicust hat bei Wackler gezeigt, wie Automatisierung den Arbeitsalltag erleichtert, Kosten senkt und die Effizienz steigert. Kunden profitieren von schnelleren Abfertigungszeiten und einer besseren Betreuung.

Wer mit Zollprozessen zu tun hat, weiß: Die bürokratischen Hürden sind hoch – und wurden Anfang 2024 durch eine Gesetzesänderung weiter verschärft. Jede Warenposition muss nun detailliert auf einem Versandschein aufgeführt werden, was zu einem erheblichen Mehraufwand führte. Auf der Suche nach einer digitalen Lösung stieß Marc Fiegert, Bereichsleiter der IT-Abteilung bei Wackler, auf Digicust. Dem Softwarehersteller aus der Schweiz, der auf Versandscheinbestellungen spezialisiert ist, war die Zollproblematik zwar nicht bekannt, er passte das System aber in nur sechs Wochen an die Bedürfnisse von Wackler an. „Digicust hat sich wirklich reingehängt und sogar nachts gearbeitet. Nur so konnte die Software so zügig implementiert werden – bei Wackler in Göppingen und in Wilsdruff“, lobt Fiegert die Zusammenarbeit.

Durch die Prozessoptimierung haben wir weniger Aufwand und gleichzeitig mehr Kapazitäten. So können sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr auf die individuelle Beratung und Zollfragen der Kunden konzentrieren.

Marc Fiegert

Beeindruckende Ergebnisse

Bereits in den ersten sieben Wochen nach der Einführung zeigte sich das enorme Potenzial der Automatisierung. Ursprünglich wurden pro Woche 14 T-Papiere mit

durchschnittlich 25 Positionen pro Dokument manuell erstellt. Heute geschieht dies vollautomatisch. Innerhalb eines Monats konnten 2.000 Ausfuhranmeldungen vollständig automatisiert werden. In drei Monaten wurden insgesamt 14.000 Versandanmeldungen digital verarbeitet. Es wurden also insgesamt 16.000 Zollanmeldungen innerhalb kürzester Zeit automatisiert. „Diese Zahlen zeigen, dass wir durch die Automatisierung nicht nur den Aufwand erheblich reduziert haben, sondern auch wesentlich effizienter und schneller geworden sind“, freut sich Fiegert.

Mehr Zeitersparnis, weniger Fehler

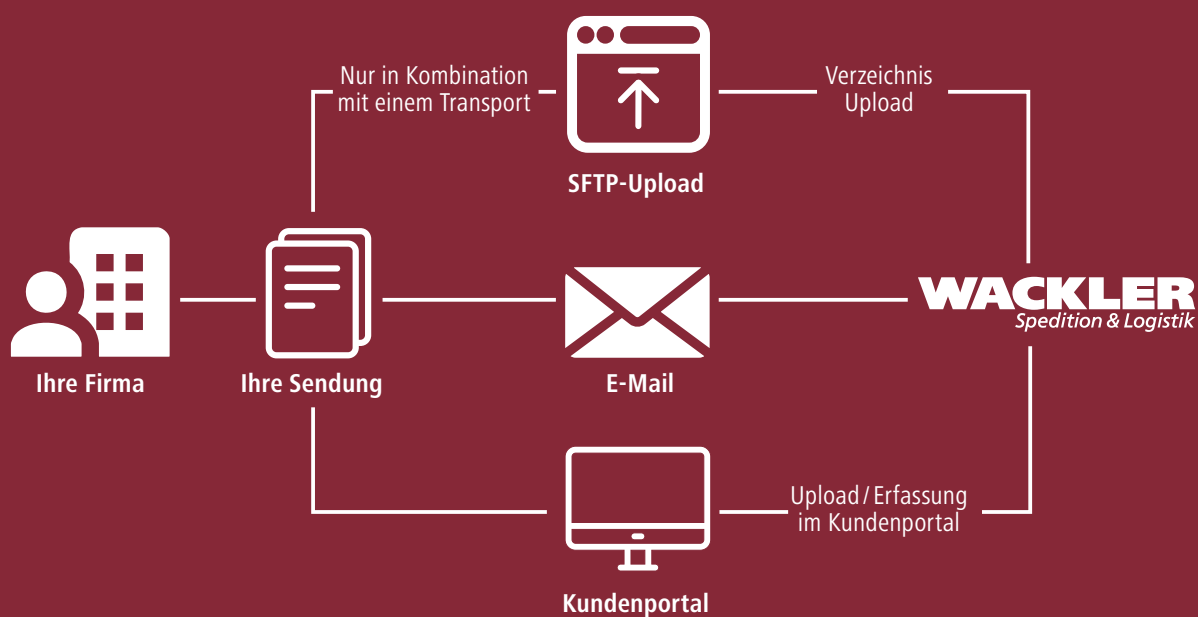
Die Automatisierung bringt für Wackler und seine Kunden zahlreiche Vorteile mit sich. Zum einen die enorme Zeitersparnis: Anstatt anderthalb bis 2 Stunden pro Vorgang, dauert die Erstellung eines T-Papiers nur noch 3 Minuten. Zum anderen die Minimierung von Fehlern bei der Eingabe. Was früher erst nach der Verladung ging, ist heute bereits im Vorfeld möglich: die Datenerfassung. „Vor der Digitalisierung mussten unsere Mitarbeitenden abends, nach der Verladung, die Dokumente erstellen, was sehr zeitaufwendig war“, erklärt Marc Fiegert. Auch kurzfristige Änderungen lassen sich deutlich einfacher umsetzen. „Durch die Prozessoptimierung haben wir weniger Aufwand und gleichzeitig mehr Kapazitäten. So können sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr auf die individuelle Beratung und Zollfragen der Kunden konzentrieren“, erläutert der Bereichsleiter. Jede neue Versandanmeldung kann nun in 2 Wochen komplett automatisiert werden.

Wackler setzt auf Automatisierung

Die Erfolgsgeschichte von Digicust geht noch weiter, denn die IT-Abteilung baut die Automatisierung weiter aus. „Digitalisierung 2.0“, wie Fiegert es nennt. Ab dem zweiten oder dritten Quartal 2025 sollen Zolldaten direkt aus dem ATLAS-System der Zollbehörden bezogen werden, um den letzten manuellen Schritt – das Einscannen der Dokumente – zu eliminieren. Ziel ist es, bis Ende 2025 alle Kundenfälle zu automatisieren.

Die Investition in Automatisierung ist für Wackler ein bedeutender Schritt in Richtung Zukunftssicherung. Neben der Zollautomatisierung steht eine weitere große Umstellung bevor: Der Austausch des gesamten Transportmanagementsystems. 2027 wird das aktuelle, Linux-basierte System durch eine cloudbasierte Microsoft-Dynamics-Lösung ersetzt. Der entscheidende Vorteil liegt darin, dass Mitarbeitende zukünftig nicht mehr nach Fehlern suchen müssen, sondern proaktive Hinweise zu Problemen in der Transportkette erhalten.

Zollabwicklung mit unseren Experten bei Wackler



„Es flogen die Funken“

Im Herbst 2024 trafen sich zwei Vollblutunternehmer, um eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen der Streck Transport AG in der Schweiz und der Wackler Spedition & Logistik einzuläuten.

Holzheim, 14. Oktober 2024, 13 bis 16 Uhr: Ein Termin, an den sich Daniel Steiner bestens erinnert. Ein Termin, an dem „die Funken flogen – im positiven Sinne“, wie er es augenzwinkernd formuliert. Der Geschäftsbereichsleiter der Streck Transport AG in der Schweiz war mit dabei, als sich Oliver Schwarz, Geschäftsführer von Wackler Spedition & Logistik, und Bernd Schäfer, Vorsitzender Geschäftsführer der Streck Transport-Gruppe trafen, um über eine Zusammenarbeit zu diskutieren. Die beiden Vollblutunternehmer kennen sich schon lange, denn Wackler und Streck Freiburg arbeiten seit 2006 innerhalb der CargoLine zusammen.

Pläne per Handschlag besiegelt

Nun sollte über eine Partnerschaft zwischen Streck Schweiz und Wackler verhandelt werden. „Die beiden sind Spediteure durch und durch und es war beeindruckend zu beobachten, mit welcher Energie sie in kürzester Zeit gemeinsam Ideen entwickelt haben“, berichtet Steiner. Schnell waren sie sich über Themen wie Kundenakquisition, Zollabwicklung und Verkehrsflüsse einig. Beide Firmen verfügen über umfangreiches Fachwissen, sowohl national als auch international – da musste nicht lange verhandelt werden. Ein gelungenes Speeddate,

Streck hat derzeit
3 elektrisch betriebene Lkw
im Einsatz.



wie Steiner es bezeichnet, das per Handschlag besiegelt wurde. „Bei familiengeführten Unternehmen zählt diese Geste noch“, unterstreicht Steiner, der seit 8 Jahren bei Streck arbeitet. Seit dem 7. Januar rollt der Verkehr zwischen Göppingen und dem Schweizer Hauptsitz Möhlin sowie zwischen Göppingen und Pfungen reibungslos. Steiner sieht sie als eine der wichtigsten Linien zwischen Deutschland und der Schweiz: „Dadurch werden die starken Wirtschaftsregionen Stuttgart und Zürich noch weiter gestärkt und noch enger miteinander verbunden.“

Nachhaltigkeit steht an erster Stelle

Es ist aber nicht nur der Unternehmergeist, der Streck und Wackler verbindet. Auch aktuelle Aufgaben und Herausforderungen ähneln sich stark – allen voran das Thema Nachhaltigkeit. Streck verfolgt das Ziel, mit den Immobilien bis 2030 CO₂-neutral zu werden und setzt dafür unterschiedliche Maßnahmen um. Am Standort Möhlin wurde auf Halle 5 eine Photovoltaikanlage mit rund 3.000 Modulen installiert, die jährlich etwa 1,1 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen kann. Der Eigenverbrauchsanteil liegt bei rund 30 Prozent, der überschüssige Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist. Ein ähnliches Projekt ist für die Niederlassung in Pfungen geplant.

Zudem stellt Streck die Firmenwagenflotte schrittweise auf Elektro- und Hybridantriebe um und hat derzeit 3 elektrisch betriebene Lkw im Einsatz, der vierte kommt bald. „In der Schweiz haben wir beim Kauf von Lkw deutlich mehr Vorteile gegenüber Deutschland“, berichtet Steiner. So sind Elektro-Lkw oft von der motorfahrzeugbezogenen Steuer ausgenommen. Ein weiteres Plus: bessere Rahmenbedingungen, zum Beispiel weniger strenge Abgasnormen und kein flächendeckender Mautzwang. Die Schwerverkehrsabgabe (LSVA) ist oft klarer strukturiert und weniger komplex als das Mautsystem in Deutschland. Darüber hinaus haben unsere Nachbarn mehr Flexibilität bei der Fahrzeugauswahl, denn sie können auch Modelle kaufen, die in der EU nicht verfügbar sind oder speziellen Richtlinien unterliegen.

Unzureichende Ladeinfrastruktur

Trotzdem hat Streck bei der Umstellung auf E-Lkw mit Hindernissen zu kämpfen. Das Stromnetz ist vielerorts

nicht dafür ausgelegt und insgesamt ist die Lade-Infrastruktur in der Schweiz zum Teil sehr abenteuerlich und nicht für Lkw konzipiert, lässt Steiner wissen. Denn einen elektrisch angetriebenen 20- oder 40-Tonner einfach zum Laden an eine kleine Wallbox für E-Autos anzuschließen, ist nicht praktikabel. Hier geht um ganz andere Dimensionen, nicht nur in Hinblick auf die Ladekapazität, sondern auch auf die Parkmöglichkeiten vor den Ladesäulen. Ein Vorteil: In der Schweiz können die Nachtstunden von 22 bis 5 Uhr zum Aufladen genutzt werden, da in dieser Zeit ein Nachtfahrverbot gilt.

„Insgesamt geht es bei uns in der Schweiz entspannter als in Deutschland zu“, stellt der Geschäftsbereichsleiter lächelnd fest. Was aber nicht heißt, dass weniger gearbeitet würde. Es gilt die 42,5-Stunden-Woche. Und da wir gerade bei den Unterschieden sind: Steiner erlebt seine Schweizer Kunden als sehr qualitätsbewusst und treu. „Dass ein Kunde nach 20-jähriger Zusammenarbeit nur wegen des Preises zum Mitbewerber wechselt, gibt es bei uns nicht. Der Preisdruck ist in Deutschland wesentlich höher als bei uns“, betont er. Davon gänzlich unberührt funktioniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Streck und Wackler reibungslos – einfach per Handschlag.

Streck Transport Schweiz und Deutschland

Gründung: 1946 von Karl Streck in Lörrach mit einem Lkw. 1963 wird in Basel der erste Standort in der Schweiz eröffnet. Heute gibt es 13 Standorte und Grenzbüros. Gruppenumsatz 2023: 325 Mio. Euro

	Schweiz	Deutschland
Mitarbeitende	370	765
Lager- und Umschlagsfläche (m ²)	29.000	58.000
Logistikstellplätze		
im Hochregallager	39.000	53.000
Sendungen pro Jahr	660.000	870.000
Tonnage pro Jahr	355.000	545.000

Offenheit als Schlüssel

Groupe SEB zählt zu den Top-Kunden bei Wackler. Es sind jedoch nicht nur die Zahlen, die die Zusammenarbeit seit Jahrzehnten erfolgreich machen, sondern vor allem die Menschen.

Ob als Auszubildender, als Kaufmann für Spedition- und Logistikdienstleistung oder heute als Vertriebsleiter bei Wackler: Dennis Thierwald hatte immer mit der Marke WMF zu tun – und das sind immerhin schon über 20 Jahre. „Die Groupe SEB mit der Marke WMF war aber bereits vor meiner Zeit Kunde bei uns“, meint Thierwald. Nach seiner Ausbildung kümmerte er sich im Kundenservice um operative Geschäft für den Geislinger Konzern, heute ist er für die Zusammenarbeit mit der Groupe SEB – zu der die Marke WMF seit 2016 gehört – verantwortlich.

Seit 4 Jahren ist Chiara Utech, Spezialistin für strategische Logistik und Transportmanagement, seine Verhandlungspartnerin bei der Groupe SEB WMF Shared Services GmbH – wie der vollständige Firmenname heute lautet. „Wir entscheiden nicht nur über den Preis, wie es oftmals üblich ist. Für uns zählen ebenso Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit unserer Partner“, betont Utech. Wackler hat sich seit vielen Jahren bewährt. „Unrealistische Versprechungen macht dort keiner. Vielmehr sagen sowohl Dennis Thierwald als auch Maximilian Birk immer offen, was funktioniert und was nicht“, berichtet die Logistik-Expertin.

WMF – eine Marke der Groupe SEB

Als Hersteller für Haushaltsgeräte und professionelle Kaffeemaschinen verfügt die Groupe SEB über ein Portfolio von 40 Marken, darunter WMF, Tefal, Seb, Rowenta, Moulinex, Krups, Lagostina, All-Clad, Emsa und Supor, die im Einzelhandel über verschiedene Kanäle vermarktet werden. Groupe SEB ist in über 150 Ländern tätig und erwirtschaftete im Jahr 2023 einen Umsatz von 8 Milliarden Euro. Weltweit beschäftigt die Gruppe mehr als 31.000 Mitarbeitende.

Die Groupe SEB WMF Shared Services GmbH bündelt alle Zentralfunktionen im DACH-Markt. Das Unternehmen umfasst sämtliche interne Dienstleistungen, darunter IT, Personalwesen, Finance, Kommunikation, Legal, zentraler Einkauf sowie Arbeitssicherheit und Compliance. Der Hauptsitz ist in Geislingen (Steige) in Deutschland.

Brainstorming ist willkommen

Neben den klassischen Transportaufträgen stehen immer wieder neue Projekte an. Ein aktuelles Beispiel ist die Markteinführung von WMF Outdoorküchen in modularer Bauweise. Den Transport zum Endkunden soll Wackler übernehmen. Was einfach klingt, birgt Herausforderungen: Zum einen haben einige Module Übermaß, sodass sie über die Palette hinausragen. Zum anderen sind sie aufgrund ihrer Wertigkeit entsprechend schwer. Hinzu kommt, dass es sich um das erste Produkt von WMF handelt, das über den Online-Shop per Spedition zugestellt wird. „Da brauchte ich kurzfristig jemanden, der über Erfahrungen im B2C-Bereich verfügt und mich fachlich unterstützt“, erläutert Utech. Ein Brainstorming mit Dennis Thierwald und mit Maximilian Birk, Bereichsleiter Spedition bei Wackler, brachte Klarheit. Sie schätzt, dass sie Probleme offen ansprechen kann und sie zusammen ganz unkompliziert nach Lösungen suchen. „Selbst in stressigen Zeiten ist noch Zeit für ein Witzle“, fügt sie lachend hinzu.

Stressig wird es von Oktober bis Dezember. Dann herrscht Hochsaison. 2024 kam noch eine Schippe drauf: Bis Ende des Jahres mussten alle offenen Transportaufträge abge-



Partnerschaftliche Zusammenarbeit:

Dennis Thierwald und **Chiara Utech**.

schlossen und abgeholt werden, da der gesamte Lagerbestand systemisch auf neue Versandstellen umgelagert werden sollte. Damit noch nicht genug: Wackler hatte am 24. und 27. Dezember Betriebsferien. Trotzdem klappte alles und die Transportaufträge konnten pünktlich abgeschlossen werden. „Wie sie das geschafft haben, weiß ich gar nicht genau. Aber das ist ja das Gute: Ich kann mich darauf verlassen, dass Wackler es in die Hand nimmt“, zeigt sich Utech zufrieden. Die Dimension der Zusammenarbeit wird auch durch Zahlen deutlich: Allein von Oktober bis Dezember 2024 wurden rund 18.000 Paletten aus dem zentralen Lager in Dornstadt national und international verschickt – dies entspricht etwa 557 Lkw-Ladungen.

Natürlich sind Prozesse und Zahlen wichtig, aber vor allem sind es die Menschen, die die Zusammenarbeit erfolgreich machen.

Chiara Utech

Brände vermeiden

Um Prozesse zu optimieren, ist die Digitalisierung ein wichtiges Thema für Utech. Ihr Ziel ist, potenzielle Probleme früh zu erkennen, bevor sie eskalieren. „Sie können sich das so vorstellen: Wenn etwas mehrfach nicht richtig rund läuft, landet es früher oder später auf meinem Schreibtisch und dann muss ich schnell eine Lösung finden. Lieber vermeide ich einen Brand, als ihn zu löschen“, stellt sie fest. Wie viele Kunden von Wackler nutzt auch Groupe SEB das Track-and-Trace-System Cepra, um Sendungen zu verfolgen. „Die Trackingdaten helfen mir allerdings nicht, wenn ich Fehler im Vorfeld ausschließen möchte“, erklärt die Fachfrau. Ihr Fokus liegt darauf, allgemeine Daten in die Planung, Analyse und Optimierung einfließen zu lassen, um beispielsweise realistische Zeitfenster für Lieferungen zu definieren. „Natürlich sind Prozesse und Zahlen wichtig, aber vor allem sind es die Menschen, die die Zusammenarbeit erfolgreich machen“, sagt Chiara Utech abschließend.

„Wackler kniet sich richtig rein“

Die Deutsche Saatgut hat mit Wackler Wilsdruff einen zuverlässigen Partner für ihre Logistik gefunden. Von der Kommissionierung bis zur Auslieferung: Gemeinsam sorgen sie für reibungslose Prozesse.

Von Januar bis April herrscht bei der Deutschen Saatgut Hochbetrieb. Das Unternehmen hat alle Hände voll zu tun, seine Saatgutprodukte an Landwirte in ganz Deutschland zu versenden. Gestartet wird mit Mais und Soja, dann geht's weiter mit Getreide und Gräsern. „Täglich sind das 70 bis 80 Aufträge, die wir auf den Weg bringen“, gibt Pascal Bünsow Auskunft. „Die Landwirte haben es am liebsten, wenn sie das Saatgut erst im März oder April erhalten und dann direkt aussäen können, aber das ist für uns logistisch nicht machbar“, erläutert er. Deshalb fängt er schon im Januar mit der Auslieferung an die Kunden an, die das Saatgut frostfrei einlagern können.

Wackler machte das Rennen

Seit August 2024 ist Bünsow Logistikmanager bei der Deutschen Saatgut. Die Stelle wurde neu geschaffen, da das Unternehmen kontinuierlich wächst und die Logistik nicht mehr nebenher gestemmt werden konnte. Auch ein neuer Spediteur wurde gesucht. 25 Unternehmen hatten sich auf die Ausschreibung beworben, 4 kamen in die engere Wahl – darunter Wackler Wilsdruff.

Mehrere Faktoren sprachen letztendlich dafür, dass Wackler das Rennen machte. „Die Konditionen waren fair und

menschlich hat auch alles gut gepasst“, berichtet Bünsow. Das moderne Lager sprach ebenfalls für Wackler. „Die Halle sieht top aus und ist sehr sauber. Wenn sich unsere Außendienstler mit Kunden dort treffen, macht das einen guten Eindruck“, fährt er fort. Dass er in nur 2 Stunden von Berlin, wo der Hauptsitz der Deutschen Saatgut ist, mit dem Zug nach Wilsdruff fahren kann, sieht er als weiteren Vorteil. Als Sahnehäubchen kam hinzu, dass Wackler schon seit Jahren zum Verbund der CargoLine gehört. „Darüber hört man nur Gutes“, sagt der Logistikmanager.

Prozesse werden optimiert

Seit November letzten Jahres arbeiten er und seine Ansprechpartner bei Wackler eng zusammen. Wackler kümmert sich um die Kommissionierung und die Auslieferung. Bis zu 1.000 Paletten Saatgut lagern in Wilsdruff. Damit alles reibungslos läuft und die Fehlerquoten gering bleiben, werden Prozesse, zum Beispiel die Auftragsübermittlung, optimiert und digitalisiert. „Davor haben wir viel manuell gecheckt“, weiß Bünsow. Um weniger Stress in der eh hektischen Hochsaison zu haben, kommissioniert Wackler die Ware vor. So muss sie später nur noch ausgeliefert werden. „Wackler kniet sich wirklich rein und wir sind glücklich, dass wir so einen guten Partner an unserer Seite haben“, zeigt sich Bünsow zufrieden.

Zufrieden ist der gelernte Speditionskaufmann auch mit seiner neuen Stelle bei der Deutschen Saatgut. „Hier herrscht eine ruhigere Arbeitsatmosphäre als bei meinem früheren Arbeitgeber, was ich lieber mag“, sagt Bünsow offen. Dass sein Chef Christian Gaisböck immer ein offenes Ohr für ihn hat, schätzt er ebenfalls. Bünsow und 12 Kollegen sind im Innendienst in Berlin tätig, rund 38 Außendienstmitarbeiter sind als Ansprechpartner für die Landwirte und als Fachberater in ganz Deutschland unterwegs.

MFG Deutsche Saatgut GmbH

Hauptsitz: Berlin

Gründung: 2017

Geschäftsführer: Christian Gaisböck

Mitarbeiter: 50

Spezialist für Saatgut

Die Deutsche Saatgut ist seit 2017 am Markt und ein mittelständisches Unternehmen, das sich auf die Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Saatgut spezialisiert hat. Es bietet Getreide, Gräser und Gräsermischungen sowie Mais, Soja, Zwischenfrüchte und Zwischenfruchtmischungen an. Im Fokus stehen Saatgutsorten, die hohe Erträge erzielen und gleichzeitig den Herausforderungen des Klimawandels standhalten. Ein besonderes Augenmerk legt der Anbieter auf die Förderung regionaler Produktion und die Zusammenarbeit mit Saatgutzüchtern und Produzenten. „Durch dieses Netzwerk haben wir die Möglichkeit, hochwertiges Saatgut anzubieten, das auf die spezifischen Bedürfnisse der Landwirte abgestimmt ist“, hebt Pascal Bünsow hervor. Auch mit den Landwirten arbeitet Deutsche Saatgut eng

zusammen. Durch Beratung, Feldtage und Schulungen stellt das Unternehmen sicher, dass Landwirte von den angebotenen Saatgutprodukten optimal profitieren können. Die Rückmeldungen der Kunden fließen in die Produktentwicklung ein, wodurch die Sorten kontinuierlich verbessert werden.

Ökologische Produkte im Angebot

Darüber hinaus spielen Nachhaltigkeit und Ökologie eine zentrale Rolle. Die Deutsche Saatgut setzt auf ökologisch erzeugtes Saatgut und bietet neben einem konventionellen auch ein Öko-Sortiment an. „Für uns haben gesunde, leistungsfähige und nachhaltig gezüchtete und produzierte Öko-Produkte einen hohen Stellenwert. In unseren Augen ist das keine Modeerscheinung, sondern eine Grundsatze Frage“, macht Pascal Bünsow deutlich.

Deutsche Saatgut ist darauf spezialisiert, Saatgut zu entwickeln, zu produzieren und zu vermarkten.



Neue Talkreihe im Friederike-Wackler-Museum

Nachdem die Talkreihe „Kinder, Kapital, Karriere“ seit Jahren erfolgreich läuft, startete Museumsleiterin Gabriele Schwarz im September 2024 eine neue Gesprächsrunde: den Logistik-Talk.

Das Thema des ersten Talks lautete „Zukunftsfähige Logistik für eine erfolgreiche baden-württembergische Wirtschaft – Forderungen aus der Praxis an die Politik“. Um darüber zu diskutieren, waren Dr. Micha Lege, Geschäftsführer der familiengeführten Spedition Wiedmann & Winz aus Geislingen, Andrea Marongiu, Geschäftsführer des Verbands Spedition und Logistik Baden-Württemberg (VSL), sowie Oliver Schwarz, Geschäftsführer von Wackler Spedition & Logistik bei Gabriele Schwarz im Friederike-Wackler-Museum zu Gast.

Logistik noch nie so spannend wie heute

Im Mittelpunkt der Diskussion, die von Iris Kümmerle moderiert wurde, standen die Antriebswende, das heißt der Umstieg vom Verbrenner auf E-Lkw, der Flächenverbrauch, die überbordende Bürokratie und Chancen durch Künstliche Intelligenz (KI). „Logistik war noch nie so spannend wie heute“, hob Lege gleich zu Anfang der Diskussionsrunde hervor. Beim Thema Antriebswende waren sich alle Teilnehmer einig, dass sie diese umsetzen werden,

von links nach rechts

Oliver Schwarz, Andrea Marongiu, Dr. Micha Lege, Iris Kümmerle





aber nicht im von der Politik vorgegebenen Zeitrahmen. „Das sind hehre Ziele, aber so schnell schaffen wir das nicht“, erklärte Oliver Schwarz. Hohe Anschaffungskosten für E-Lkw sowie fehlende Ladeinfrastrukturen würden die Realisierung behindern, so Schwarz. Als „Herkulesaufgabe“ bezeichnet Lege diesen Schritt und als „großen Umbruch in der Speditionsgeschichte“. Marongiu forderte, die Unternehmen machen zu lassen und ihnen Planungssicherheit zu geben.

Bürokratische Hürden sind zu hoch

Beim Thema Flächenverbrauch stellte Oliver Schwarz klar, dass Logistiker Fläche benötigen, um sich weiterzuentwickeln. Hier könne man zum Beispiel Industriebrachen, sogenannte Brownfields, reaktivieren. „Da tut sich allerdings nichts. Wir bekommen keine Flächen, da die bürokratischen Hürden viel zu hoch sind“, machte Lege klar. Womit das nächste Thema angeschnitten wurde, die Bürokratie. „In den letzten 3 Jahren wurden in Deutschland 14.000 neue Gesetze auf den Weg gebracht. Zum Vergleich: In den USA waren es nur 5.000. Allein die Zahlen zeigen,

wie groß das Misstrauen gegenüber Unternehmen ist“, unterstrich Marongiu. „Das ist für uns Mittelständler nicht mehr tragbar“, bestätigte Lege. Hinzu kämen ein giftiger Cocktail aus steigenden Energiekosten, Fachkräftemangel, CO₂-Maut und wirtschaftlicher Rezession. Einen Weg aus der Misere sieht er darin, dass Steuern und Abgaben gesenkt werden und in mehr Öffentlichkeitsarbeit investiert wird. „In der Vergangenheit waren wir zu ruhig“, meinte der Geschäftsführer.

Die KI betrachteten alle Teilnehmer als große Chance, sogar als Revolution. „Aber wir brauchen den Menschen, denn wir sind Dienstleister“, betonte Oliver Schwarz, der den größten Teil der Investitionen in die Entwicklung der IT steckt, wenn keine Bauprojekte anstehen. Am Ende des Talks, den die Filstalwelle live übertrug, lud Gabriele Schwarz die Politik ein, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der nächste Termin für den Logistik-Talk steht fest:
Am 10. April 2025 geht's in die zweite Runde.
Thema: Standort Deutschland.

„Ich würde es wieder tun!“

Ende Mai, nach genau 30 Jahren in der Schwarz-Gruppe, ist für Gabriele Schwarz Schluss. Eine ideale Gelegenheit, die Zeit noch einmal Revue passieren zu lassen.

Frau Schwarz, in den letzten 3 Jahrzehnten ist eine Menge passiert. Was sind rückblickend Ihre Highlights?

Vita

2016 Leitung Schwarz-Akademie

2014 Gründung des Friederike-Wackler-Museum in Göppingen

2009 Prokuristin der Schwarz-Gruppe, Leitung Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Bildung

2000 – 2004 Bereichsleitung Personal

1999 – 2022 Ausbildungsleitung

1996 Abteilungsleitung Lagerlogistik

1995 Eintritt ins Familienunternehmen im Bereich Controlling bei Wackler

1992 – 1995 Spedition Bruhn in Hamburg und Spedition Deugro in Frankfurt

1987 – 1991 Studium der Verkehrsbetriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten „Güterverkehr und Logistik“ in Heilbronn

1984 – 1986 Ausbildung zur Speditionskauffrau bei der Spedition Andreas Schmid in Gersthofen

1984 Abitur am Mörike-Gymnasium in Göppingen

Gabriele Schwarz: Oh, da gibt es viele! Besonders stolz bin ich auf die Arbeit mit den Azubis. 20 Jahre habe ich diesen Bereich geleitet und einiges auf den Weg gebracht, unter anderem verschiedene soziale Projekte. Das gemeinsame Projekt mit der Lebenshilfe in Geislingen hat mich sehr berührt. Da haben unsere Azubis zusammen mit Menschen mit Behinderung eine Tastwand aus Holz gestaltet. Für unsere Azubis eine echte Lektion, weil sie hautnah erlebt haben, wie gut es ihnen eigentlich geht. Genau das wollte ich erreichen, denn zu dem Zeitpunkt – 2006 – waren sie ziemlich unzufrieden und nörgelig. Ein anderes Highlight waren die Azubi-Schulungen und Azubi-Wochenenden, die ich weiterentwickelt habe. Diese Erlebnisse haben die jungen Leute und mich zusammengeschweißt.

Gab es auch schwierige Phasen?

Gabriele Schwarz: Natürlich. Besonders herausfordernd war es für mich am Anfang, Führungsverantwortung zu übernehmen. In den ersten Jahren habe ich im Lagerbereich gearbeitet und hatte Personalverantwortung für etwa 20 Leute – eine völlig neue Rolle für mich. Manche Mitarbeiter waren skeptisch, vielleicht auch weil ich die Tochter vom Chef war und ihnen vor die Nase gesetzt wurde. Aber durch Offenheit und die Unterstützung von Kollegen habe ich es geschafft, Vertrauen aufzubauen.

Wie hat sich die Firma in Ihren Augen in den letzten 30 Jahren verändert?

Gabriele Schwarz: Wir sind stark gewachsen und die technologische Entwicklung ist beeindruckend. Als ich

*Wer Menschen führt,
muss Menschen lieben.*

Gabriele Schwarz



angefangen habe, war vieles noch manuell, vom Lagerprogramm bis zur Bestandsführung. Heute arbeiten wir mit hochmodernen Systemen. Gleichzeitig hat sich auch die Einstellung der Mitarbeiter verändert. Früher waren die Menschen länger im Unternehmen. Heute ist die Wechselbereitschaft höher – aber es gibt auch viele, die zurückkommen, weil sie merken, wie gut das Arbeitsklima bei uns ist.

Und wie haben Sie sich persönlich entwickelt?

Gabriele Schwarz: Anfangs war ich eher auf Zahlen fokussiert, doch im Laufe der Jahre habe ich gemerkt, dass meine Stärke im Umgang mit Menschen liegt. Ich habe gelernt, ein Gespür für unterschiedliche Persönlichkeiten zu entwickeln, Netzwerke aufzubauen und Projekte anzustoßen. Gerade die Arbeit mit den Azubis und die Öffentlichkeitsarbeit haben mich geprägt. Es hat mir gezeigt, wie wichtig Empathie, Kommunikation und Vertrauen im Berufsleben sind. Mein Blick auf Führung hat sich verändert: Es geht nicht nur um Strukturen, sondern um Menschen, die sich entfalten können. Diese Erkenntnis hat meine Arbeit bereichert.

Gibt es ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Gabriele Schwarz: Das Friederike-Wackler-Museum ins Leben zu rufen, war für mich etwas ganz Besonderes. Es ist mir wichtig, die Geschichte unserer Firma und unserer Familie lebendig zu halten. Darauf werde ich mich zukünftig konzentrieren. Die Ideen gehen mir nicht aus!

Was ist Ihr Fazit nach so vielen Jahren bei der Schwarz-Gruppe?

Gabriele Schwarz: Ich würde es wieder tun! Trotz aller Herausforderungen und Konflikte gibt es keinen besseren Job für mich. Die Spedition ist eine unglaublich vielseitige Branche, in der man täglich Neues lernt.

Was sagen Sie jungen Berufsanfänger?

Gabriele Schwarz: Seid offen, lernt von anderen, aber bleibt euch selbst treu. Und vor allem: Habt Spaß an dem, was ihr tut. Dann ist auch harte Arbeit keine Last, sondern eine Bereicherung.

WACKLER

Spedition & Logistik

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH
Louis-Wackler-Straße 2
73037 Göppingen
Telefon +49 7161 806-0
Mail auskunft@wackler.de

Hühndorfer Höhe 2
01723 Wilsdruff
Telefon +49 35204 285-0
Mail auskunft-dd@wackler.de

wackler.de

